



**Heimschule Lender** | Roland Spether

## Mozart-Oper in die Neuzeit versetzt

Rapp als Arie, Lovestory mit Tortenwurf, Selfie beim Pizzaessen! Diese „Running-Gags“ hatte Wolfgang Amadeus Mozart zwar nicht in seiner Oper „Bastien und Bastienne“ vorgesehen, doch in seiner etwas anderen, modernen Neuauflage „Straight outta Mozart – Operation Bastien et Bastienne“ an der Heimschule Lender sorgten diese und weitere Szenen des von Schülern selbst geschriebenen „Librettos“ bei zwei sehr gut besuchten Aufführungen für Begeisterungstürme und Standing Ovations. Die hatten sich die Musiker, Sänger und Schauspieler auch wahrlich verdient, denn die etwas andere Mozart-Oper reihte sich nahtlos eine die in die großen Produktionen der Heimschule Lender, bei denen höchst talentierte Schülerinnen und Schüler im wahrsten Sinne den Ton angaben und in allen Variationen glänzten. Dies bestätigte sich bereits vor den Aufführungen, denn das Musiktheater wurde als eines von vierzehn Projekten für die Endrunde des Deutschen Jugendorchesterpreises „Jeunesses Musicales“ nominiert. Die Juroren waren am Samstag anwesend und verfolgten die Aufführung vor allem unter den Kriterien, wie die Lenderschüler ein eigenes Projekt planten, entwickelten und nach Auffassung des Leiters Ulrich Noss „grandios gestalten“.

Für Vater Mozart war „Bastien und Bastienne“ eine „Operetta“, weil sie dem damaligen Zeitgeist der „Opéra comique“ sehr gelegen kam und neben Komik und Sentimentalität, Verwirrung und Entwirrung und vor allem viel Sehnsucht nach Liebe bereithält. Mit dieser Thematik setzte sich nun das Lender-Ensemble intensiv auseinander und versuchte neue Akzente, zumal Mozarts Werk damals modern und die Texte vielfach auch verstehbar waren oder auch nicht. „Deshalb haben wir uns überlegt, wie wir das Stück modernisieren können“, meinte Anja Just, die in „Straight outta Mozart“ die Gesangslehrerin Clara verkörperte. „Wir haben uns für ein Stück im Stück entschieden. Dass dabei ein Stück im Stück um Stück entstand, ist der Probenarbeit geschuldet“. Kurzum, um das Singspiel „Bastien und Bastienne“, das Wolfgang Amadeus Mozart im Alter von zwölf Jahren komponierte, haben Schüler eine moderne, spritzige und bisweilen kernige Rahmenhandlung entworfen, bei der man nicht immer sofort wusste, wer im nächsten Moment wem liebestrunken in die Arme fällt. Sicher war, dass Maestro (Steffen Weis) mehr als genervt war, denn in wenigen Tagen sollte die Opernaufführung sein und es fehlte an Musikern und Sängern. „Wer spielt denn ein Instrument“, rief er in die Zuhörer hinein. „Kann jemand singen“ lautet seine sorgenvolle Frage und zur Erleichterung aller, machten sich tatsächlich aus dem Zuhörerkreis Musiker und Sänger in Richtung Bühne auf den Weg.

### HINTERGRUND

„Mit „Straight outta Mozart – Operation Bastien et Bastienne“ wurde so ziemlich alles geboten, was Lust auf Musiktheater macht“, so der Musiklehrer, der bereits zum dritten Mal mit Ensembles für die Endrunde nominiert wurde und 2013 mit dem „Brücken-Konzert“ einen ersten Preis und 2005 mit „Lalender, Menschen, Abenteuer“ einen zweiten Preis erhielt.

Danach entwickelte sich eine genial verwobene, zuweilen turbulente Vierecks-Liebesbeziehung zwischen den Hauptdarstellern, die die Probenarbeit schier zum Platzen brachten. Der witzige und freche Text zu dieser Rahmenhandlung, stammt aus der Feder von Christopher Kugelgen und Pascal Bauer, denen es mit teils urigem Humor gelang, ein Feuerwerk an Lachsalven beim Publikum zu entzünden. Herausragend waren die pianistischen Qualitäten von Steffen Weiss und besonders dessen sechs Kompositionen, die jeweils mit einer ganz eigenen Klangsprache glänzte und zu den Szenen feinfühlig die passende Atmosphäre mit individueller Note schuf. Das war große Kunst, die neben den Stücken von Mozart in ihrer Qualität erstaunliche Akzente setzten.

Die Sängerinnen und Sänger kommen alle aus der Gesangsklasse von Aline Roüast, die die Akteure stimmlich bestens vorbereitete und zu einem erstaunlich ausgewogenen Ensemble formte. Ein fabelhafte Leistung präsentierte die Neuntklässlerin Jule Emmert als Julia (Bastienne), die mit ihrem klaren Sopran, ihrer bezaubernden Stimme und ausdrucksstarken schauspielerischen Leistung begeisterte. Anja Just als Clara und Gesangslehrerin von Julia konnte mit ihrem warmen Timbre die Rollenverdopplung der Bastienne-Partie bravourös und gekonnt umsetzen, auch mit ihrem großem schauspielerischen und organisatorischen Talent erhielt sie höchste Komplimente. Erstaunlich und bewundernswert war die Wandelfähigkeit von Max Melüh. Neben seinen selbst geschriebenen und überzeugend dargebotenen Raps schlüpfte er als Tenor auch in die Rolle des Bastien, die er mit

NOMINIERT FÜR DEN DEUTSCHEN JUGENDORCHESTERPREIS 2016/2017

**W.A.M.**

HEIMSCHULE  
LENDER  
PRÄSENTIERT

**„STRAIGHT OUTTA MOZART“**  
**OPERATION BASTIEN ET BASTIENNE**

**FREITAG 23.6.17 SAMSTAG 24.6.17**  
JEWELS UM 19.30 UHR IN DER AULA DER HEIMSCHULE LENDER

Weitere Informationen und Karten (regulär 8 €/ermäßigt 4 €) unter [www.heimschule-lender.de](http://www.heimschule-lender.de)  
Kartenvorverkauf in Achern bei der Buchhandlung am Rathaus und Buchhandlung Büchermeer



viel Bühnenpräsenz und lyrischer Stimme ausfüllte. Dass in seinen Adern von Christopher Kugelgen „Musik-Theater-Blut“ fließt, weiß die Lender-Gemeinde nur zu gut. Nun spielte und sang die Rolle des Colas und des selbstverliebten Sängers brillant und mit großer Überzeugungskraft, inszenierte ganz große Auftritte und fotografiert sich natürlich selbst beim Pizzaessen. Auch wenn Pascal Bauer, Thorven Sonntag, Uli Windhab und Joshua Feinstein „nur“ kleine Rollen hatten, sie hatten ausnahmslos große Auftritte. Last but not least das bestens aufgelegte Streichorchester ergänzt durch Oboen, Fagott- und Hornklänge unter Leitung von Ulrich Noss. Es überzeugte mit großer Spielfreude und transparentem Klang, hervorragende solistische Darbietungen blitzten immer wieder auf wie in dem Streitduett gespielt von Benjamin Hoffmann (Konzertmeister) und Jonas Rettig (Oboe). Witzige Instrumentierungen von Triangel bis Pauken und einem glänzend aufgelegten Cembalisten (Simon Fallert) brachten die Botschaft zum Klingen: „Und die Oper lebt doch“.

